

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 11 (1998)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Jakobsnotizen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Neue Fussgängerei** Kürzlich haben an einer Tagung der Metron eine Rednerin und acht Redner den Begriff «Neue Mobilität» bengalisch beleuchtet. Alt ist: jeder und jedem sein Auto, pardon, seinen PW für den MIV. «Neue Mobilität» dagegen steht für einen bunten Strauss. Die Blumen heissen: Car Sharing, Mobility Package, Ticketeria, Zuger Pass Plus, Eisenbahn, Hauslieferdienst, zu Fuss gehen etc. Und gebunden werden sie von engagierten Leuten, die als wendige Unternehmer zwischen dem Staat, dessen Domäne der öffentliche Verkehr ist, und der freien Wildbahn eine schöne Karriere machen werden. Solche Unternehmen, in denen der Staat da und dort als Geldgeber einen Fuss drin hat, liegen akkurat im Zeitgeist. Sie setzen dem miesepetrigen Nasenrumpfen von mir und meinesgleichen, die partout den Beitrag des MIVs zur Hebung des Menschengeschlechts nicht einsehen wollen, kraftvoll das positive Denken, das Wort «neu» und alle Tricks aus dem Regal des Marketings entgegen. Sie haben selbstverständlich nicht mich und meinesgleichen als künftige Kunden im Auge, sondern wollen den MIVlern den Entzug erleichtern. Das ist klug und erfolgreich. Die Mobility-Unternehmer schwärmen von der «grossen Nachfrage». Ich gönne sie ihnen von Herzen, zumal wir mindestens zuverlässig sein können, dass ein Kilometer, gefahren im geteilten Auto, ein politisch korrekt gefahrener Kilometer ist.

Aber auch ich und meinesgleichen werden erforscht. Der Verkehrsplaner Hannes Müller studiert die Lebensformen der freiwilligen und unfreiwilligen Autoverzichter. Er hat herausgefunden, dass wir erstaunlich viele sind: 25 Prozent, wobei viele von uns in der Stadt wohnen, ein überdurchschnittliches Einkommen haben, eine ebensolche Bildung und politisch zum rot-grünen Bogen gehören. Wir haben das autolose Dasein in unseren Lebensstil integriert, ja mehr, wir geniessen es sogar und sind froh, mit all den grossen Unbequemlichkeiten, die Autobesitz und -fahrt vom Auto-kaufen bis zum Parkplatz suchen mit sich bringen, nichts zu tun zu haben. Das ist sogar wichtiger als unser Herz für die unversehrte Schöpfung. Fürs Car Sharing sind wir unsichere Kunden, denn wir sind mit unserer Mobilität zufrieden. Viele von uns sind dankbar für die vielen schönen und pünktlichen Trams, Busse, Taxis, Postautos, Bahnen und Luftseilbahnen in der Schweiz. Uns müsse man, so Müller, fördern. Höchste Zeit! Denn wenn wir unseren ÖV nicht mehr haben, werden wir renitent, was ja bald möglich ist, denn an allen Ecken und Enden nagen die Deregulierer und Abbauer. Sie sagen, dass sie kein Geld mehr in der Kasse haben. Und so verlocken die aparten Mobility-Unternehmer und Mobilitätspioniere mit Lean production verzweifelte Gemeindekassiere. Ich und meinesgleichen sehen uns auf einmal in einem Glied mit den Käsegrossisten: Wir verteidigen Bestände. Mit Grummeln im Bauch: Denn gut gehen wird das nicht. Was bleibt? Wenn es nicht gelingt, gescheitete Ideen für die Renovation des öffentlichen Verkehrs zu finden, bleibt nur noch das Revival der Fussgängerei, die am verschwinden ist, wie die Forscher an der Metrontagung beklagt haben.

Zur Tagung «Neue Mobilität» der Verkehrsplaner und -ingenieure der Metron hat der Verlag Hochparterre eine Publikation herausgegeben. Alle Abonnentinnen und Abonnenten erhalten sie mit dieser Ausgabe zugeschickt. Die andern verpassen einmal mehr etwas, können das Sonderheft aber bestellen: 01 / 444 28 88.

Stand zeigt einleuchtend, worum es geht: die Tragfähigkeit des Bauelements aus dem er gebaut ist. Das Material stellt sich selber dar.

Der zweite Stand, den zu erwähnen sich lohnt, ist jener der Firma Eternit. Waren die Raumschiffe aus Holz, sie sähen aus wie der Eternitstand, den der Architekt Stefan Cadosch entworfen hat. Auf einer Art von Schiffbrücke wandelnd konnte man die auf den Flügeln vorgeführten Dachdeckungen besichtigen.

## 5 Expo-Logo

Urs Stuber hatte zusammen mit Nino Conserva den Wettbewerb für das Expo-Logo gewonnen. Nun hat Stuber das Logo für den neuen Namen EXPO.01 überarbeitet. Geblieben ist die Ellipse mit dem X als Schweizerkreuz, nun jedoch unscharf gezeichnet. Neu ist der Schriftzug in einer überzeichneten Futura und die austauschbare Unterzeile oder «Baseline» in der Syntax bold und die Reduktion auf eine Buntfarbe. Das neue Logo wirkt dynamischer und passt besser zu den unkonventionellen Zielen der Expo.

## 6 Glühbirnenlicht

In HP 12/97 hat Nadia Steinmann über den deutschen Designer Jakob Gebert berichtet. Auch über den Prototypen einer Lichtsäule. Jetzt kommt die Säule in etwas veränderter Form auf den Markt und wird bei Alinea in Basel verkauft. Die Leuchte besteht aus glasfaserverarmiertem Polyesterharz und Stahl. Das Licht kommt aus sieben 40-Watt-Glühbirnen. Die Glasfaser spaltet das Licht in Spektralfarben auf – sie leuchtet sanft farbig. Mehr darüber weiß: 0049 / 76 21 / 785 96.

## Ergänzung

Im letzten Heft haben wir über Matthias Eichenbergers Wettbewerbsausstellung «Der Ring – Le bague féminin/masculin» in Carouge berichtet. Die Ausstellung wird aber statt in Carouge in Lausanne in der Galerie des ponts sur l'eau, Mercerie 9, gezeigt (5. März bis 28. März). Zudem hat das Video «Der Ring – Le ba-

gue» von Luzius Müller am Internationalen Filmfestival in Namur, Belgien, die Auszeichnung «le coup de coeur du jury» erhalten.

## Berner Technopark verschuldet

Der Technopark an der Morgenstrasse in Bern West galt als Vorzeigeobjekt unter den Technoparks (HP 9/94). Jetzt steht die Besitzerin, die Technologiepark Immobilien AG (TEAG), vor einem Finanzloch. Der 53-Millionen-Bau muss massiv abgeschrieben werden, was zu einer Sanierung in der Grösse von ca. 24 Mio. Franken zwingt. Gelingt es nicht, bei den Aktionären neues Kapital aufzutreiben, muss die TEAG nach neuen Investoren suchen oder beim Konkursrichter vorsprechen.

## Energiesparen praktisch

Im Rahmen von Energie 2000 haben Clima-Suisse und Credit Suisse ein Leasing-Contracting-Modell ausgearbeitet, das vielversprechend tönt. Für die Sanierung von Lüftungen (Wärmerückgewinnung) belehnt Credit Suisse die Investitionskosten zu 100 Prozent, wenn die Einsparung den festgelegten Werten entspricht. Der Bund subventioniert 10 Prozent der Kosten, die als ausserordentliche Amortisation eingesetzt werden. Mehr weiß: Clima-Suisse, Olgastr. 6, 8024 Zürich, 01 / 251 95 96.

## Lutz gestorben

Hans-Rudolf Lutz, Typograf, Verleger, Bildforscher und Lehrer, ist an Krebs gestorben. Er wurde 59 Jahre alt. «Hochparterre» hat einen Förderer verloren, der vorab Barbara Schrags Arbeit als Gestalterin beeinflusst und ihr neues Layout für «Hochparterre» kritisch begleitet hat. Wir sind traurig.

## Aquademie

«Zur Ausbildung muss jeder die Badehose mitnehmen, denn nur wer die Dusche, die er verkauft, 1 : 1 kennt, der kann sie auch verkaufen», so sprach Thomas Baettig an der Eröffnung der Schweizer «Aquademie» der Sanitärfirma Hansgrohe in Neuenhof. Damit ist auch klar, was die «Aquademie» ist: